

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2021

Vormärz, Nachmärz /
Risorgimento, Postrisorgimento:
Deutsch-italienische Perspektiven

AISTHESIS VERLAG

Kuratorium:

Michael Ansel (Wuppertal), Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Tania Eden (Bochum), Norbert Otto Eke (Paderborn), Philipp Erbentraut (Frankfurt a. M.), Jürgen Fohrmann (Bonn), Bernd Füllner (Düsseldorf), Katharina Grabbe (Münster), Detlev Kopp (Bielefeld), Wolfgang Lukas (Wuppertal), Sandra Markewitz (Bielefeld), Anne-Rose Meyer (Wuppertal), Florian Vaßen (Hannover)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2021
27. Jahrgang

Vormärz, Nachmärz /
Risorgimento, Postrisorgimento:
Deutsch-italienische Perspektiven

herausgegeben
von
Anne-Rose Meyer

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

Publiziert von
Aisthesis Verlag Bielefeld 2022
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-1698-8
Print ISBN 978-3-8498-1819-7
E-Book ISBN 978-3-8498-1820-3
www.aisthesis.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Mattia Luigi Pozzi (Mailand)

Die Rezeption Stirners in Italien (1850-1920)

Leonardo Amoroso
in memoriam

Die Rezeption Max Stirners stellt ein wichtiges Kapitel der italienischen Kulturgeschichte dar, das jedoch, wie vieles, was den Einfluss der Hegelschen Linken (oder der Junghegelianer) betrifft, noch geschrieben werden muss. Dabei lassen sich die diesbezüglichen Schwierigkeiten auf verschiedene Gründe zurückführen:

Zunächst ist anzumerken, dass die relativ zahlreichen Beiträge zu Stirners Werk in der intellektuellen Landschaft Italiens aus einer Reihe sehr unterschiedlicher Schriften bestehen, die nur selten eine systematische und erschöpfende Untersuchung zum Gegenstand haben, zumindest was die hier behandelte Erstrezeption anbelangt. Dabei entspricht die Verschiedenartigkeit der Texte dem gleichermaßen vielfältigen Spektrum derjenigen, die Stirner erwähnen oder über ihn schreiben – Schriftsteller, Denker, Dichter, Journalisten, Publizisten, seltener „Philosophen“ im strengen Sinne – was eine echte Diskussion über dessen Denken erschwerte bzw. verhinderte.

Desweiteren wird der Name Stirner – auch aufgrund der Art und Weise seines Bekanntwerdens in Italien – meist mit anarchistischem Denken in seiner individualistischen Ausformung verbunden und daher politisch und so gut wie nie rein philosophisch bewertet. In diesem Sinne war die Auseinandersetzung mit seinem Gedankengut erheblichen Schwankungen unterworfen, entsprechend der momentanen politischen Ausrichtung der jeweiligen Verfasser. Dies wird, wie wir sehen werden, besonders deutlich im Falle von Autoren, die zunächst dem Sozialismus angehörten und dann in das faschistische Lager überwechselten.

Nicht zuletzt ist zu beachten, dass Stirner eine große Faszination ausübte, die „auffällige Auswirkungen auf die ‚Pose‘, auf die ‚Sitte‘, auf die sprachliche Geste“¹ seiner Anhänger hatte und nicht einfach vom wirklichen Einfluss seines Denkens zu trennen ist.

1 Roberto Calasso. *Accompagnamento alla lettura di Stirner*. In: Max Stirner. *L'unico e la sua proprietà*. Übersetzung von Leonardo Amoroso. Mailand: Adelphi 1979, ³2006. S. 388-427, hier S. 418.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist daher eine Kartierung der italienischen Rezeption, zeitlich begrenzt auf die nach Ansicht des Verfassers wichtigsten Jahrzehnte der Stirnerschen ersten Wirkungsgeschichte (1850-1920). Dabei sollen die einzelnen Denkbereiche, die jeweils anhand einiger Beispiele untersucht werden, in ihrer Gesamtschau die Reichweite des „Phänomen Stirner“ aufzeigen.

Erste Reaktionen auf Stirners Werk in Italien

Als wäre es sein Schicksal zu polarisieren, fallen schon die ersten Reaktionen zu Stirners Werk, die auf das Jahr 1851 zurückgehen, d. h. sechs Jahre nach Erscheinen des *Einzigsten und sein Eigentum*, äußerst kritisch aus. Es ist darauf hinzuweisen, dass sie dem allgemeinen Klima der Opposition gegen den Hegelianismus entsprachen, welches Italien in den Jahren nach 1848 charakterisierte und auf die im April 1850 gegründete jesuitische Zeitschrift *Civiltà Cattolica*² sowie auf Vincenzo Gioberti zurückging. Letzterer bezieht sich in seinem berühmten Werk *Del rinnovamento civile d'Italia* auf den jungen Hegelianismus und erkennt in Stirner – obwohl er nicht ausdrücklich genannt wird – das ultimative und schändliche Ergebnis von Hegels Schule:

Es ist jedoch notwendig, die Schlussfolgerungen des Gründers von denen einiger seiner Schüler zu unterscheiden [...]. Der neuen Hegelschen Schule mangelt es gewiss nicht an Verve und Doktrin, Elemente, die dem deutschen Einfallsreichtum so gut wie angeboren sind. Aber ihre Arbeiten sind kaum wissenschaftlicher Natur, und so haben sie in der Sache selbst wie in der Form eine leidenschaftliche und voreingenommene Prägung. [...] Da sie eher kritisch als dogmatisch sind, eher fähig zur Erneuerung und Zerstörung als etwas zu gründen, widersprechen sie lediglich, ohne das Wort der anderen abzuwägen, zielen weniger auf das Wahre, sondern auf das Unerhörte ab, das Seltsame, das Paradoxe und geraten dabei oft an das Triviale oder das Ranzige [...]. Ihre Lehren sind meist negativ und tendieren letztendlich dazu, mit Protagoras im Individuum das Maß aller Dinge zu verorten: was in der Politik dem Krieg jeder gegen jeden und damit der Umkehrung des Sozialstaates entspricht, da

2 Vgl. Sergio Landucci. L'hegelismo in Italia nell'età del Risorgimento. In: Studi Storici 6, 4 (1965). S. 597-628, hier S. 624. Alle Übersetzungen stammen vom Autor des vorliegenden Beitrags.

der exzessive Individualismus gleich zu setzen ist mit der tyrannischen Willkür eines Einzelnen oder einer Mehrheit.³

Die erste explizite Erwähnung des Namens Stirner erscheint in dem dreibändigen Kompendium mit dem Titel *Storia di cento anni (1750-1850)* von Cesare Cantù, Historiker, Literat, Anhänger von Giobertis Neoguelfismus und einsamer Redner der katholischen Partei im neugegründeten italienischen Parlament (1860 bis 1867), in welchem er die konservative Opposition gegen die neue Regierung vertrat.

Sicherlich einer der populärsten Geschichtsschreiber seiner Zeit, genannt sei z. B. seine *Storia universale* (1838-1846), ein Werk in 35 Bänden, übermäßig orthodox und laut Benedetto Croce philologisch ungenau, befand sich Cantù im unermüdlichen Kampf gegen Liberalismus, Freimaurerei und Sozialismus.

In diesem Zusammenhang taucht auch der Name Stirner auf: Der Sozialismus in Preußen könne demnach angesichts der mit Österreich bestehenden Spannungen immer mehr an Kraft gewinnen und manifestiere sich in Philosophen, die die Unabhängigkeit des Einzelnen proklamieren, Zeitungen, die die Gütergemeinschaft predigen, „Aposteln“, die jeden Glauben leugnen oder die, wie „Massimiliano Stirner“, die Freiheit mit dem Wein des „hegelianischen Atheismus“ besoffen machen.⁴

Die zweite, noch flüchtigere Erwähnung erscheint im *Saggio intorno al socialismo e alle dottrine e tendenze socialistiche*, dem berühmtesten Werk von Emiliano Avogadro della Motta, mit dem sich dieser eine führende Rolle im antiliberalen und antisozialistischen Kampf der konservativen italienischen Katholiken sichert. Avogadro steht (wie Cantù) der neoguelfischen Position Giobertis nahe, ist Mitglied der Katholischen Rechten im Parlament (1853-1860) und Mitverfasser philosophisch-theologischer Werke, die zur Definition des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis (1854) und zur Veröffentlichung des Syllabus (1864) führen werden.

Laut Avogadro gipfeln die früheren Häresien (allen voran die protestantische Reformation) im Sozialismus, indem dieser zur Leugnung der Kirche und der Vergöttlichung des Menschen führt. Eine Vergöttlichung, die auf

3 Vincenzo Gioberti. *Del rinnovamento civile d'Italia*. Paris/Turin: Giuseppe Bocca 1851. Bd. I, S. 123-124.

4 Cesare Cantù. *Storia di cento anni (1750-1850)*. Florenz: Felice Le Monnier 1851. Bd. III, S. 586.

zwei unterschiedliche, aber konvergierende Strömungen zurückgehe: den deutschen Rationalismus, der im idealistischen Pantheismus kulminiert, sowie den französischen Unglauben in religiösen Fragen. Daher rühre der für die Neuzeit charakteristische Irrweg in Form einer antiautoritären „antichristlichen und satanischen Rebellion“: der „deutsch-gallische Sozialismus“.

Dabei sei Stirner ein Teil der „alemannischen Idee“, die „aus den Bereichen der Ultrametaphysik und des spirituellen Pantheismus herabsteigend“ bei Hegel anlangt, um sich schließlich „zur Herrschaft über Religion und praktische Moral“ aufzuschwingen und somit „über Politik, Rechtsprechung und öffentliches und privates Recht“. Ein „Fortschreiten des antiken Atheismus“, ein falsches „Evangelium der Freiheit“, das in einem „materialistischen und sinnliche Pantheismus“⁵ mündet und als Quelle der in Frankreich entwickelten „gottlosen Theorien“ wie denen von Pierre-Joseph Proudhon dient. Stirner wird in diesem Sinne in einem Zug mit Karl Grün, Hegel, David Friedrich Strauss und Ludwig Feuerbach genannt.⁶

Die Ablehnung Hegels eint die verschiedenen Strömungen der italienischen Philosophie in der Epoche des Risorgimento, wie ein Brief des Liberalen Luigi Dragonetti aus dem Jahr 1855 an Francesco De Sanctis belegt. Aus seinem Pariser Exil bedauert er, dass Angelo Camillo De Meis und Bertrando Spaventa an „der schrecklichen Krankheit der *tedescheria*“ leiden, und behauptet: „In diesem Tempo verlieren wir uns in den Torheiten von Strauss, Feuerbach, Schleiermacher, [...] Stirner, [...] *et caetera turba*, und adieu dem sittlichen Leben der Völker!“⁷

Daraufhin folgen etwa 40 Jahre des Schweigens, bevor Stirner in einem Brief von Antonio Labriola an Engels vom 18. Februar 1891 auftaucht. Dieses wichtige Schreiben bezeugt die Anwesenheit von John Henry Mackay, dem ersten Biographen Stirners, in Italien und seine Kenntnis von der Existenz der *Deutschen Ideologie*:

Hier in Rom wohnt der anarchistische Dichter *Mackay*, ein fanatischer Bewunderer Stirners, der alles sammelt, was über diesen eigenartigen Philosophen gesagt oder geschrieben wurde. Da er um Ihr und Marx' Werk weiß, das unveröffentlicht geblieben ist und das neben den anderen Junghegelianern

5 Emiliano Avogadro della Motta. Saggio intorno al socialismo e alle dottrine e tendenze socialistiche. Turin: Zecchi e Bona 1851. S. 263.

6 Ebd. S. 262.

7 Vgl. Francesco De Sanctis. Lettere dall'esilio (1853-1860). Hg. Benedetto Croce. Bari: Laterza 1938. S. 28.

auch Stirner behandelt, bittet er durch mich, ihm einige Hinweise oder Wege zu zeigen, unter welchen Garantien Sie ihm die Lektüre jenes Manuskriptes erlauben würden.⁸

In einem anderen Brief drängt Labriola Engels zur Veröffentlichung der *Deutschen Ideologie* und lässt bei dieser Gelegenheit ein negatives Urteil über Stirner (und Mackay) anklängen: „Ich erhalte ein Rundschreiben von John Mackay bezüglich der Stirner zu erweisenden Ehrbekundungen. Wäre es nicht abgebracht, jetzt in der ‚Neuen Zeit‘ die bemerkenswertesten Passagen aus Ihrer und Marx’ Schrift aus dem Jahre 1845 zu veröffentlichen, damit das halbgebildeten Volk versteht, dass es sich nicht lohnt, Tote aufzuerwecken?“⁹

Aus dem Jahr 1893 stammt eine Rezension von Erminio Juvalta, später Professor für Moralphilosophie an der Universität Turin, zum Buch von Robert Schellwien, *Max Stirner und Friedrich Nietzsche*.¹⁰ In dieser räumt Juvalta ein, Stirner sei damals ein „wenig bekannter Autor“ gewesen, und stellt eine „kurze Zusammenfassung“¹¹ seiner Lehre vor, die einige interessante Punkte enthält – vor allem die Qualifizierung des Ichs, d. h. „der einzelne, lebendige, individuelle Mensch“, der allein real ist, als „unaussprechlich“ und „vollkommen, da es in jedem Augenblick das ist, was es sein kann“. Desweiteren die Idee grenzenloser Freiheit „nur in Gedanken, weil ich der

8 Antonio Labriola an Friedrich Engels, Rom, 18. Feb. 1891. In: Karl Marx/Friedrich Engels. Werke (MEW). Bd. 38. Berlin: Dietz 1979. S. 588-589. Die Antwort von Engels ist als eine der ersten Anspielungen auf die *Deutsche Ideologie* bekannt: „Dem Herrn Mackay kann ich leider das alte Ms. über Stirner nicht zur Verfügung stellen. Wird es herausgegeben, dann durch mich oder meine Rechtsnachfolger. Aber ein ungedrucktes Ms., wobei Marx beteiligt ist, einem dritten zur beliebigen Benutzung zu überlassen, dazu habe ich kein Recht, und hätte ich es, so täte ich es nicht. Ich habe da zu eigentümliche Erfahrungen gemacht. Unica gebe ich unter keinen Umständen je wieder aus der Hand. Und obendrein ist das Ms. ein Band, so dick im Druck wie Stirners ‚*Einziger*‘ selbst – sehr zerissen und fragmentarisch – und bedarf noch des Wieder-Ordnen.“ (Friedrich Engels an Antonio Labriola in Rom, London, 27. Feb. 1891. Ebd. S. 42).

9 Antonio Labriola. *Scritti filosofici e politici*. 2 Bde. Hg. Franco Sbarberi. Turin: Einaudi 1973. Bd. I, S. 290.

10 Erminio Juvalta. [Rez.] R. Schellwien, Max Stirner und F. Nietzsche (Pfeffer, Leipzig 1892). In: *Rivista Italiana di Filosofia* I, 7 (1893). S. 251-259.

11 Ebd. S. 252.

Schöpfer meiner Gedanken [bin], welche ich sowohl formen als auch wieder auflösen kann.“¹²

Von hier aus gelangt Juvalta zur Identität von absolutem Individualismus und Nihilismus: „Die Konsequenzen dieser Theorie sind nur zu klar; auch Stirner verbirgt sie nicht. Der absolute Individualismus mündet im Nihilismus. [...] Stirner warnt davor, dass er nicht aus Liebe zu anderen oder zur Wahrheit heraus sagt, was er denkt, sondern gleich dem Vogel im Wald, der singt, weil er gerne singt.“¹³

Jedenfalls erkennt Juvalta in Stirners Lehre eine „lebendige und entschlossene Klarheit“ und eine „Kraft und [...] Wirksamkeit“¹⁴, weil er „seinen Individualismus aus dem Subjekt, aus dem Ich und aus der Kraft, die es hat, ableitet [...] und nicht vorgibt, eine objektive Anschauung der Welt zu geben.“¹⁵ Dagegen sei Nietzsches Theorie „fast abstoßender“, weil er „die Grundlage seiner Theorie in einem objektiven Weltprozess findet, dessen Ergebnis er selbst und sein Denken sind.“ Im Grunde handle es sich um eine „metaphysische Rechtfertigung“ der „absoluten und daher unbegrenzten Herrschaft der Starken über die Schwachen.“¹⁶

Schließlich stimmt Juvalta mit Schellwien darin überein, dass, „solange auf dem fundamentalen Gegensatz zwischen Subjekt und Objekt, Individuum und Natur beharrt wird, der von ihnen [Stirner und Nietzsche] vertretene extreme Individualismus nicht nur gerechtfertigt, sondern das einzig wirklich Logische und Konsequente ist; was sich aber als irrig erweist, sobald das Wesen des Menschen so betrachtet wird, wie es wirklich ist, also nicht nur als Individuum, sondern als eins mit allem Sein, der Natur, mit Gott.“¹⁷

1894 erscheinen in der von Filippo Turati herausgegebenen Zeitschrift *Critica Sociale* Teile eines von Georgij Valentinovič Plechanov abgefassten Aufsatzes, bekannt unter dem Titel *Anarchismo e socialismo*¹⁸, welcher im Jahr darauf als Broschüre veröffentlicht wird. In diesem folgt Plechanov der

12 Ebd. S. 252.

13 Ebd. S. 253

14 Ebd. S. 254.

15 Ebd. S. 253-254.

16 Ebd. S. 254.

17 Ebd. S. 258.

18 Giorgio Plechanow. [Anarchismo e socialismo.] In: *Critica sociale* IV, 13 (1. Jul. 1894). S. 201-203; IV, 14 (16. Jul. 1894). S. 219-221; IV, 15 (1. Aug. 1894). S. 232-235; IV, 18 (16. Sept. 1894). S. 276-278; IV, 19 (1. Okt. 1894). S. 297-300.

Engelschen Linie, die in Stirner „den Prophet des heutigen Anarchismus“¹⁹ sieht und vertritt, dass nicht Proudhon, wie von Kropotkin behauptet, der eigentliche „Vater des Anarchie“²⁰ sei, sondern Max Stirner.

Plechanow widerspricht Friedrich Ueberwegs Urteil, laut welchem das Werk Stirners „eine Karikatur von [...] Feuerbachs Religionsphilosophie“ sei, und argumentiert, dass es vielmehr dessen Ziel war, „Feuerbach durch den radikalen Charakter seiner Folgerungen zu überbieten.“²¹ Dies sei ihm jedoch nicht geglückt, insofern sich der gewählte Ausgangspunkt, das Ich, „das Individuum im Allgemeinen“, nur als „eine neue Abstraktion, und die magerste dazu“ erweise. Stirners „System“ ist für Plechanow „egoistisch par excellence“, da es „nur in denjenigen Egoisten vernünftige Wesen [sieht], denen nichts über ihr eigenes ‚Ich‘ geht.“²² Der von Stirner proklamierte „Ver-ein der Egoisten“ sei hingegen nicht anderes als „eine soziale Utopie“, „eine Utopie eines empörten Kleinbürgers.“²³ Für Plechanow, der die Anarchie als „Tochter des Bürgertums“²⁴ begreift, ist Stirner folglich „der unerschrockenste, der konsequenteste der Anarchisten“²⁵.

Im Jahr 1896 erscheint der Artikel des katholischen Rechtsphilosophen Igino Petrone *La filosofia della anarchia*, dem Stirner als Metaphysiker der Anarchie bezeichnet wird.²⁶

Aus dem Jahr 1897 stammt die erste Erwähnung Stirnerianischen Denkens in einem Artikel aus der Feder eines Anarchisten, Pietro Ravaggi, alias Evening. Dieser definiert Stirner als „den deutschen Philosophen, [der] mit seinem befreienden Buch gegen die Vorurteile und konventionellen

19 Friedrich Engels. Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie (1886). In: MEW. Bd. 21. Berlin: Dietz 1975. S. 265-273, hier S. 271. Bereits 1842, in dessen humoristischen Reimepos *Der Triumph des Glaubens*, schrieb Engels: „Seht Stirner, seht ihn, den bedächt'gen Schrankenhasser, / Für jetzt noch trinkt er Bier, bald trinkt er Blut wie Wasser. / So wie die Andern schrein ihr wild: *à bas les rois!* Ergänzet Stirner gleich: *à bas aussi les lois!*“.

20 Plechanow. *Anarchismo e socialismo* (wie Anm. 18). S. 232.

21 Ebd.

22 Ebd. S. 233.

23 Ebd. 235.

24 Ders. [*Anarchismo e socialismo.*] Mailand: Edizioni della Biblioteca della Critica sociale 1895. S. 98.

25 Ders. [*Anarchismo e socialismo*] (wie Anm. 18). S. 235.

26 Igino Petrone. *La filosofia dell'anarchia*. In: *Rivista Internazionale di Scienze Sociali e Discipline Ausiliarie* 10, 40 (1896). S. 529-552.

Bindungen unserer Gesellschaft wetterte, [und] in einer ruhigen und kalten Sprache, aber voller Logik lehrte, wie man Mensch wird, das heißt frei.²⁷

Bis zu diesem Zeitpunkt konnte Stirner nur in der Originalsprache oder auszugsweise in französischer Übersetzung gelesen werden. Erst 1899 erscheinen in der *Rivista di Roma*, unter dem Titel *La mia potenza* einige Fragmente aus *Der Einzige*²⁸ in italienischer Sprache mit Einleitung eines anonymen Verfassers.²⁹ Die vollständige Übersetzung von Ettore Zoccoli wurde samt dessen Einleitung im Jahre 1902 veröffentlicht.³⁰

Bereits im Vorjahr hatte Zoccoli Stirner ein Buch mit dem Titel *I gruppi anarchici degli Stati Uniti e l'opera di Max Stirner*³¹ gewidmet. Darin vertritt er die These, dass Stirner die Doktrin von Patersons Anarchisten inspiriert habe, darunter Gaetano Bresci, der Mörder von König Umberto I. (1900). In seiner Einleitung zu *Der Einzige* distanziert sich Zoccoli nochmals vom Autor und zeigt dessen Einfluss auf Bakunin, Kropotkin, Benjamin Tucker und Johannes Most³² auf, um „der halluzinatorischen Anziehungskraft“³³ Stirners auf die Leser entgegenzuwirken. Im Jahr 1907 erscheint seine abschließende Abhandlung zu diesem Thema, die auf den ersten 70 Seiten wiederum Stirner zum Gegenstand hat.³⁴

Aus diesen Jahren ging auch die Faszination Giovanni Papinis und teilweise Giuseppe Prezzolinis³⁵ für Stirner hervor. In *Un uomo finito*, seiner

27 Evening. L'anarchia e il suo sviluppo. In: L'Avvenire sociale. 25. Apr. 1897.

28 Max Stirner. La mia potenza. In: Rivista di Roma III, XLVII (12 Nov. 1899); XLVIII (26. Nov. 1899); III, LIII (31. Dez. 1899).

29 Romanus. Il padre dell'anarchia. In: Rivista di Roma III, XLV (5 Nov. 1899).

30 Max Stirner. L'Unico. Versione dal tedesco con una introduzione di Ettore Zoccoli. Turin: Bocca 1902, ²1909; ³1921. Vgl. Guido Chialvo. Ettore Zoccoli e Max Stirner (l'Unico ossia la teoria della distruzione). In: La nuova parola I, 11 (1902).

31 Vgl. Erminio Juvalta. [Rez.] E. Zoccoli, I gruppi anarchici degli Stati Uniti e l'opera di Max Stirner (Vincenzi, Modena 1901). In: Rivista Filosofica III (1901). S. 265-267.

32 Von Johannes Most, deutscher anarchistischer Auführer, dann in die USA emigriert, vgl. *La peste religiosa*, auf Italienisch übersetzt von Luigi Bertoni. Genf 1888, ²1901; Marsala 1892.

33 E. Zoccoli. Introduzione. In Max Stirner. L'Unico (wie Anm. 32). S. IX-XXXII: X.

34 E. Zoccoli. L'anarchia. Gli agitatori. Le idee. I fatti. Saggio di una revisione sistematica e critica e di una valutazione etica. Turin: Bocca 1907.

35 Über den oberflächlichen Stirnerismus Prezzolinis vgl. Eugenio Garin. Cro-nache di filosofia italiana 1900-1960. Rom/Bari: Laterza 1997. S. 308.

Autobiographie von 1913, erinnert sich Papini daran, dass „ich damals Max Stirner begegnete und es mir schien, als hätte ich endlich den einzigen Lehrer gefunden, auf den ich nicht verzichten konnte“³⁶, eine Entdeckung, die sodann zur Gründung der Zeitschriften *Il Leonardo* (1903-1907) und dann von *La Voce* (1908-1916) führen sollte.

Debatten um Stirners Individualismusbegriff

Von Oktober 1903 bis etwa 1904 fand eine hitzige Debatte über den Stirnerschen Individualismus in verschiedenen anarchistischen Blättern statt, so etwa in der von Pietro Gori und Luigi Fabbri gegründeten Zeitschrift *Il Pensiero* oder der *Il grido della folla*, einem Presseorgan des Mailänder individualistischen Anarchismus, das symbolisch für die Stirner betreffende Ambivalenz in den genannten Kreisen steht.

Der erste Artikel ist von Luigi Fabbri und trägt eben den Titel *L'individualismo stirneriano nel movimento anarchico*.³⁷ Ausgehend von der Annahme, dass „historisch gesehen die Anarchie eine Schule des Sozialismus ist“ zielt Fabbri auf die Kritik des Individualismus und dessen „Vater“ Max Stirner ab. Dieser wurde „aus verstaubten Bibliotheken ausgegraben [...] und erlangte nach etwa fünfzig Jahren die Ehre der größten Genies, vor allem dank Künstlern und Schriftstellern, die in ihm die Rebellion gegen die alten Dogmen und die Tyrannei der heutigen Gesellschaft verkörpert finden.“ Diese Rebellion hat jedoch nicht die Aufgabe, die Gesellschaft zu verändern, sondern sie aus der Höhe „literarischer und künstlerischer Phantasien“ zu verachten.³⁸

Die Stirnerschen Individualisten beschränkten sich demnach nihilistisch und destruktiv auf den „zerstörerischen Teil“, ohne sich um den Wiederaufbau zu kümmern. Die ins Auge stechende Unlogik besteht laut Fabbri darin, dass dabei nur an die eigene Befreiung gedacht werde, die jedoch ohne die Befreiung der gesamten Menschheit unmöglich sei, da man „unter einem

36 Giovanni Papini. Un uomo finito. Florenz: Pubblicazioni della „Libreria della Voce“ 1913. S. 82-83.

37 Luigi Fabbri. L'individualismo stirneriano nel movimento anarchico. In: *Il Pensiero* I, 7 (25. Okt. 1903). S. 100-102; I, 8 (10. Nov. 1903). S. 117-120; I, 10 (10. Dez. 1903). S. 152-154.

38 Ebd. S. 100.

Volk von Sklaven nicht frei sein kann, es sei denn, um sein Tyrann zu sein.“³⁹ In diesem Sinne vernachlässigten sie den grundlegenden „Koeffizienten des menschlichen Lebens“, bestehend in der Solidarität, und damit die soziale Frage.⁴⁰ Sie verträten sie eine Art Sozialdarwinismus, der auf dem Sieg des stärksten Individuums basiert, sowie eine „kapitalistische“ und konkurrierende Sichtweise, d.h. Hobbes' *homo homini lupus*.⁴¹ So schlussfolgert Fabbri: „Die Stirnersche Theorie ist im Grunde reaktionär: es gibt Rebellion darin, aber es ist mehr Rebellion gegen das Volk als gegen den Tyrannen, mehr gegen die Rechte der Menge als gegen das Privileg eines Einzelnen.“⁴² Abschließend hält er fest: „Max Stirner selbst hat nichts getan, als aus Prämissen anderer Denker in paradoxer Form die Konsequenzen zu ziehen, und bei ihm ist die Form ursprünglicher als der Gedanke.“⁴³

Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten und kommt von dem blutjungen Anarchisten Attilio sowie von Ludovico Corbella. Letzterer wirft Fabbri in seinem Artikel *Max Stirner e l'anarchismo*⁴⁴ vor, Stirners Denken völlig zu verzerren: „es ist falsch, dass Stirner sich nicht die Mühe macht, aufzubauen; es ist falsch, dass es ihm nur um sich selbst geht und um andere nur insoweit, als diese sein Recht einschränken oder einschränken können“. Stirner, „der Abriss par excellence, ist auch im höchsten Maße der große anarchistische Rekonstrukteur“, indem er „einen neuen Wertekatalog“ aufstelle.⁴⁵

Corbella begreift den zweiten Teil von *Der Einzige* „als ein Werk der Rekonstruktion (und Rekonstruktion *ab imis*)“, das jedoch von den Anarchisten aus dem „heiligem Schrecken“ missverstanden werde, den das Wort „Ich“ in ihnen auslöse. Somit hätten sie Stirners „Grundidee“ nicht verstanden,

die Idee, die kraftvoll, robust und leuchtend seinem Gehirn entsprang – eine Idee, die andererseits so natürlich war, wie nur etwas sein kann, so einfach und logisch, wie nur etwas sein kann: die Idee, dass es für eine neue Gesellschaft unabdingbar ist, dass die sie konstituierenden Mitglieder sich vollständig gewandelt haben; dass es für eine anarchistische Menschheit wesentlich ist,

39 Ebd. S. 118.

40 Ebd.

41 Ebd. S. 119.

42 Ebd. S. 153.

43 Ebd. S. 152, Fn. 2.

44 Ludovico Corbella. Max Stirner e l'anarchismo. In: *Il Pensiero* II, 3 (16. Feb. 1904). S. 40-44.

45 Ebd. S. 40.

anarchistische Individuen zu haben, das heißt Individuen im eigentlichen, reinen und vollständigen Sinne des Wortes.⁴⁶

Im Jahre 1903 erscheinen auch ein Artikel von Sem Benelli, Dramaturg und Anarcho-Futurist, mit dem Titel *Un apostolo dell'anarchia (Max Stirner)*⁴⁷, und der Beitrag des damaligen Journalisten Paolo Orano, *Max Stirner in Italia. L'unicismo*.⁴⁸

Laut Orano kann „das Denken von Max Stirner nicht ohne den Präzedenzfall des Kantismus verstanden werden“⁴⁹ und ist „eine der vielen unterschiedlichen Erhebungen des Individuums, die sich aus der Kantschen Kritik ergeben.“⁵⁰ Dabei wird eine Linie der individualistischen Tradition in Deutschland gezogen, die ausgehend vom Philosophen aus Königsberg über Fichte, Schelling und Hegel zu Stirner führt.⁵¹ Sodann stellt er sich gegen die „sektiererischen Interpretationen, die ihm eine dunkle Berühmtheit und einen sauren Geschmack des Verbrechens verliehen haben.“ Stirner sei vielmehr ein „Ausnahmephilosoph“: „kein Verrückter und [...] keine perverse Seele“⁵² und in seinem Buch sei „nichts absurd und nichts, was berechtigt,

46 Die Kontroverse setzt sich fort. Vgl. Attilio Corbella. Per una pseudocritica dell'individualismo stirneriano (a Luigi Fabbri). In: Il Grido della folla. 18. Febr. 1904; Ders., Atei o religiosi. Ebd. 18. Febr. 1904; Freigeist [Ludovico Corbella]. Sincerità. Ebd. 17. März 1904; Palin [Attilio Corbella], Cattivo equivoco. Ebd., 28. Mai 1904 usw. Hiervon abweichende, aber immer individualistische Stirnerianische Positionen finden sich in Oberdan Gigli und Massimo Rocca (alias Libero Tancredi). Vgl. Oberdan Gigli. Anarchismo. Il mio anarchismo (agli amici Corbella). In: Il Grido della folla. 16. Okt. 1904; Libero Tancredi. Liberismo rivoluzionario o individualismo democratico. In: Il Novatore. 16. Febr. 1911.

47 Sem Benelli. Un apostolo dell'anarchia (Max Stirner). In: Rassegna Internazionale. 15. Juni 1902.

Auf das „Stirnersche Denken“ Benellis verweist Luigi Fabbri in einer Rezension zu dem sozialen Drama *La Terra*, aufgeführt am Nationalen Dramatheater in Rom (Il Pensiero. 1. März 1904). Zu den von Stirner beeinflussten Anarcho-Futuristen gehört auch der Dichter und Journalist Vitaliano Ponti.

48 Paolo Orano. Max Stirner in Italia. L'unicismo. In: Rivista di filosofia e scienze affini V, 2 (IX), 5-6 (1903). S. 348-373. Dann in Ders. I Moderni. Medagliani. Bd. I. Mailand: Fratelli Treves 1908. S. 90-132.

49 Ebd. S. 93.

50 Ebd. S. 94.

51 Ebd. S. 99.

52 Ebd. S. 94.

an die Halluzinationskünste eines erfahrenen individualistischen Denkers zu denken.⁵³ So sei *Der Einzige* „ein berühmtes und berüchtigtes Buch“⁵⁴, „eines der wahrhaft großen Bücher der deutschen und menschlichen Geistesgeschichte“⁵⁵, „ein schwieriges Buch, ein wirklich philosophisches Buch“⁵⁶ und Stirner „ein Denker von großem Mut [...], eine Demonstration von Stärke und von außergewöhnlichem Bewusstsein.“⁵⁷ Weiter heißt es: „Die Logik Stirners erweist sich als exakt, da sie extrem ist“⁵⁸, und begründet den revolutionären Charakter seiner „negativen Ethik“, die sich gegen die „Sozialisierung des Lebens und des Denkens“ verwehrt⁵⁹: „*Der Einzige* [...] ist der äußerste Punkt der Krise, in der sich das physische und wahrnehmende Individuum inmitten der Bedürfnisse der Gemeinschaft befindet.“⁶⁰ Dieses sucht seine „wahre Freiheit“ im „eigenmächtigen Handeln und indem es sich alles zum Leben erforderliche aneignet.“⁶¹

Stirner ist für Orano ein Denker mit einem dionysischen Bedürfnis nach Freude, wie es in der Moderne keinen Zweiten gibt⁶²: „Stirners lebendige Persönlichkeit springt aus dem Buch und rührt sich vor uns. Im Leben – sagt er – suche ich Freude [...], ob das menschliche Tun auf irdische oder auf himmlische Dinge abzielt, das Streben gilt dem Leben.“⁶³ Genau hier liegt die Verbindung zwischen dem Einzigen und seinem Eigentum: „Erst wenn ich meiner selbst sicher bin und mich nicht mehr suche, bin ich mein Eigentum. In diesem Fall besitze ich mich selbst, gerade weil ich mich benutze und genieße“⁶⁴; „Ich zittere nicht mehr um mein Leben; ich verzehre es.“⁶⁵

Als Grenze der Stirnerschen Theorie sieht Orano, dass es bei diesem nicht „um den Konflikt der Millionen und Milliarden von unbestimmten Einigen“ geht, also „ein gigantischer Fall der Isolation, der mit der vibrierenden

53 Ebd. S. 98.

54 Ebd. S. 90.

55 Ebd. S. 95.

56 Ebd. S. 124.

57 Ebd. S. 115.

58 Ebd. S. 111.

59 Ebd. S. 98-99.

60 Ebd. S. 114-115.

61 Ebd. S. 116.

62 Ebd. S. 117.

63 Ebd. S. 118.

64 Ebd. S. 117.

65 Ebd.

Hand des Beobachters die Begrenzungsmauern der individuellen Existenz berührt.“ Daher sei seine Theorie unvollständig: „Er sieht gut in sich selbst; sieht schlecht, das heißt sieht nicht, in der vertikalen und horizontalen Stammesgeschichte der Menschen.“⁶⁶ Trotzdem stelle der „Unicismo“ das Gegen-gift dar, um den Sozialismus von den „letzten Überresten der schmerzhaftesten aller Infektionen, der sentimentalischen Utopie“⁶⁷ zu befreien.

Diese überaus positive Betrachtung der Stirnerschen Philosophie steht im Gegensatz zu der Neuwertung, die Orano Jahre später als offizieller Philosoph des Faschismus vornimmt. Indem er den Faschismus als neue Synthese propagiert, die sich kraftvoll gegen das Wort „eines Rousseaus, Marx, Stirners, Lenins, Bakunins, Kropotkins, Tuckers“ zu stellen hat⁶⁸, wird Stirner jetzt – ebenso wie Marx – als „ein Apostel der philosophischen Linken“⁶⁹ angesehen, seine Doktrin als „authentische Lehre des Anarchismus“⁷⁰, die es als Feindin des (faschistischen) Staates zu bekämpfen gilt. Dieser ist laut Orano „Quelle der objektiven Wahrheit“, die nur dort möglich ist, wo es keine Gedankenfreiheit gibt.⁷¹

Aus dem Jahr 1904 stammt eine interessante Gegenüberstellung von *Giacomo Leopardi e Max Stirner* von Francesco Cantella.⁷² Wenn auch in ihren nihilistischen Prämissen identisch, erfolge demnach seitens Leopardi „eine vorweggenommene Kritik des *Einzigsten*“, dem er die Kraft der Poesie und Imagination entgegensetze.

Zwischen 1906 und 1909 erscheinen verschiedene Bücher über Stirner. Zwei davon behandeln das Problem des Lebens⁷³ und zwei weitere den Individualismus.

66 Ebd. S. 123.

67 Ebd. S. 131-132.

68 Paolo Orano. *Il fascismo*. 2 Bde. Rom: Editrice Pinciana 1939-1940. Bd. II, S. 87.

69 Ebd. S. 258.

70 Ebd. S. 255.

71 Ebd. S. 268.

72 Francesco Cantella. *Giacomo Leopardi e Max Stirner*. In: *Rivista Filosofica*. VI, 5 (1904). S. 642-677. Dann Pavia: Bizzoni 1904. Auch Romualdo Giani nennt sie zusammen in seinem Buch *L'Estetica nei „Pensieri“ di Giacomo Leopardi*. Turin: Bocca 1904, ²1929.

73 Francesco Pietropaolo. *Max Stirner e il problema della vita*. Nicastro 1907; Georges Calogero. *Max Stirner et le problème de la vie*. Mailand: Trevisini 1909.

Giorgio Calogero, Vater des bekannten italienischen Philosophen Guido Calogero, hält in seinem direkt auf Französisch verfassten Text *Max Stirner et le problème de la vie* Stirners Buch für „die umfassendste und schändlichste Anwendung“ der protagoreischen Maxime, die Gioberti bereits mehr als fünfzig Jahre zuvor angeführt hatte. Er verortet dann die historischen Wurzeln des Stirnerschen Denkens in Kants individualistischer Moral und in dem von der Romantik entwickelten Lebenskonzept und sieht als dessen Nachfolger Tolstoi und seinen revolutionären Pietismus sowie den Übermenschen Nietzsches.

In Giovanni Calòs *L'individualismo etico nel secolo XIX*⁷⁴ leitet sich der Individualismus des Autors des *Einzigigen* direkt von Fichtes „Ichheit“ ab, das mit dem „Ich“ Stirners gleichzusetzen ist. Dahingegen vertritt Giovanni Vidari in *L'individualismo nelle dottrine morali del sec. XIX* die These, dass es möglich ist, innerhalb der individualistischen Lehre einen theoretischen Egoismus, der mit dem Solipsismus zusammenfällt und für den reinen Idealismus typisch ist, und einen praktischen Egoismus zu unterscheiden, der den Zweck jeder Handlung im Interesse des Einzelnen sieht. Die Synthese der beiden sei schließlich der Stirnersche Egoismus, welcher die Quelle der zeitgenössischen anarchistischen Lehren darstellen würde.⁷⁵

Desweiteren wird das Buch von Calò zum Gegenstand einer Rezension von Giovanni Gentile, der sich in diesem Kontext das einzige Mal zu Stirner äußert.⁷⁶ Für Gentile, „ist das Individuum nicht das von Stirner, es ist offenbar nicht das von Nietzsche: Es ist vielmehr Gesetz, Sitte, Autorität, das heißt Gesellschaft, Staat“⁷⁷, denn „das Individuum, das der absolute Wert ist, ist nicht ein besonderes Individuum, wie alle Individualisten glauben, sondern allgemeine Aktivität, rationaler und moralischer Wille (und daher

74 Giovanni Calò. *L'individualismo etico nel secolo XIX*. Neapel: Tessitore 1906.

75 Giovanni Vidari: *L'individualismo nelle dottrine morali del sec. XIX*. Mailand: Ulrico Hoepli 1909. Diese Thesen werden dann in den beiden enzyklopädischen Einträgen wiederholt, die von Vidari für die italienische Enzyklopädie der Wissenschaften, Schriften und Künste verfasst wurden (*Anarchia*. Bd. 3, Rom: Treccani 1929; *Individualismus*. Bd. 19. Rom: Treccani 1933).

76 Giovanni Gentile. *Intorno all'individualismo etico nel secolo XIX*. In: *La Critica*. V (1907). S. 384-391. Jetzt in Ders., *Frammenti di storia della filosofia*. Hg. Hervé A. Cavallera. *Opere complete di Giovanni Gentile*. Bd. LIV-LV. Florenz: Le Lettere 1996. S. 600-612.

77 Ebd. S. 609.

auch der Staat, sicher, wenn der Staat selbst eine Rationalität hat).⁷⁸ Tatsächlich „ist jene Gesellschaft, gegen die wir protestieren können, weil sie uns mit ihrer gegen die spontanen Bestrebungen unserer Individualität gerichteten Kraft unterdrückt, eine Gesellschaft, die in unserem Geist lebt, sie ist eine Gesellschaft *für uns*.“⁷⁹ Schließlich „kann das Individuum nur ein anderes Individuum gegen sich haben, nicht den Staat, der nichts anderes sein kann als es selbst, wie despotisch und undemokratisch er auch sein mag.“⁸⁰

Im Jahr 1910 widmet der Literaturkritiker Luigi Valli, der laut Eugenio Garin zusammen mit dem Nationalisten Enrico Corradini⁸¹ und Stirner ein Dreigestirn bildet⁸², dem Letztgenannten ein Gedicht mit dem Titel *L'angelo buono*. Stirner wird darin als „trauriger Prophet des Hasses“ bezeichnet, der trotzdem aufgrund des „Gesetzes der Liebe“ den Menschen seine „kleine Wahrheit“ darbot, ohne etwas dafür zu verlangen.⁸³

Im Jahr 1911 veröffentlicht Italo Tavalato aus Triest, erster Übersetzer von Karl Kraus, Mitglied der Gruppe „La Voce“, im *Bollettino della Biblioteca filosofica* einen kurzen Artikel des Titels *Max Stirner*.

Im selben Jahr erscheint eine neue Komplettübersetzung von *Der Einzige* in dem Verlag Casa Editrice Sociale, geführt von Leda Rafanelli und Giuseppe Monanni, beide wichtige Vertreter des Mailänder individualistischen Anarchismus. Deren zweite Auflage aus dem Jahr 1920 enthält als Vorwort den Text von Victor Roudine *Max Stirner: un refrattario* in der Übersetzung von Luigi Galleani (alias Mentana). Die dritte Auflage erscheint dann 1922. Ein Jahr später, 1923, wird derselbe Gesellschaftsverlag auch die *Scritti minori* herausgeben, in Übersetzung von Angelo Treves.

Benito Mussolinis Stirner-Rezeption

Auch Benito Mussolini nimmt im Laufe dieser Jahre mehrmals auf Stirner Bezug. Dabei ist bemerkenswert, dass dies sowohl zu den Zeiten seiner

78 Ebd. S. 608.

79 Ebd.

80 Ebd. S. 606.

81 Gründer der Zeitschrift *Il Regno* (1903-1906), an der u. a. Papini und Prezzolini mitarbeiteten.

82 Garin. *Cronache di filosofia italiana* (wie Anm. 35). S. 151.

83 Luigi Valli. *Dionysoplaton: apologhi, illustrati da Luigi Rossetti*. Modena: Formiggini 1910. S. 105-110.

Angehörigkeit zur sozialistischen Partei der Fall ist als auch nach der radikalen Wende als Begründer des Faschismus. Die erste kurze Erwähnung erfolgt in einem Artikel von 1908, in dem er ihn zusammen mit Nietzsche nennt und postuliert, dass für beide „der Staat organisierte Unterdrückung zum Schaden des Einzelnen“⁸⁴ sei. Wobei er jedoch im Namen des Solidaritätsprinzips die Idee Stirners eines isolierten Einzigen kritisiert. In einem weiteren Artikel aus dem Jahr 1910 werden Stirners Einziger und Nietzsches Übermensch als die Bezugspunkte der individualistischen Anarchisten bezeichnet.⁸⁵

Stirner taucht auch in einem Brief vom 3. November 1911 aus dem Gefängnis in Forlì an den revolutionären Gewerkschafter Cesare Berti auf. Darin bezeichnet Mussolini Stirner zusammen mit Nietzsche, Goethe, Schiller, Montaigne und Cervantes als „die Dolomiten des Denkens“.⁸⁶ An verschiedenen Stellen wird der Einfluss Stirners auf die Gedankenwelt Mussolinis deutlich, so schreibt er z. B. im Jahr 1912:

Die Erde dürstet nicht nach Tränen und Blut, sondern nach einer Idee: der Idee einer Heimat. Solange es Heimatländer gibt, wird es Militarismus geben. Die Heimat ist ein Gespenst, sagt Stirner, ein Gespenst wie Gott, und wie Gott rachsüchtig, grausam, tyrannisch. [...] Das Böse muss an der Wurzel niedergeschlagen werden. Um Religionen zu zerstören, ist es notwendig, alle Götter aus dem Gewissen zu tilgen, um den Militarismus zu stürzen, ist es notwendig, die Idee eines Heimatlandes abzuwerten, zu zeigen, dass das Heimatland „nicht existiert“, genauso wie es keinen Gott gibt.⁸⁷

Einige Jahre später, nach Kriegsende und der traumatischen Wahlniederlage im November 1919 in Mailand, kommt Mussolini auf Stirner zurück:

84 Benito Mussolini. La filosofia della forza (Postille alla conferenza dell'on. Treves). In: *Il Pensiero Romagnolo*, 48-49-50 (29. Nov., 6. u. 13. Dez. 1908). In: Ders. *Opera omnia*. Hg. Edoardo Susmel/Duilio Susmel. Florenz: La Fenice 1951-1980. Bd. I, S. 175-184, hier S. 176.

85 Ders. L'attuale momento politico e i partiti politici in Italia. Konferenz in Cesena. 10. Dez. 1910. In: *Opera omnia*. Bd. III (wie Anm. 84). S. 283-288, hier S. 286.

86 In: *Opera omnia*. Bd. IV (wie Anm. 84). S. 257-258.

87 Ders. Disastri del militarismo. In: *La lotta di classe* III, 125 (5. Juni 1912), S. 303-304. In *Opera omnia*. Bd. XXXV (wie Anm. 84). S. 15-17, hier S. 16.

Genug, ihr roten und schwarzen Theologen, mit dem listigen und falschen Versprechen eines Paradieses, das niemals kommen wird! Genug, Politiker aller Schulen, mit euren quengelnden „Akademien“! [...] Überlasst den elementaren Kräften des Individuums den Weg, denn es gibt keine andere menschliche Wirklichkeit außer dem Individuum! Warum sollte Stirner nicht wieder aktuell werden?⁸⁸

Der Lobgesang auf das Individuum erklingt zusammen mit der Ablehnung des Staates noch bis April 1920 und ist – auch wenn dieser nicht ausdrücklich genannt wird – klar auf Stirner zurückzuführen. Im Januar 1920 schreibt Mussolini:

Wir glauben nicht an eine einzige Lösung – wirtschaftlicher, politischer oder moralischer Art – an eine lineare Lösung der Probleme des Lebens, denn [...] das Leben ist nicht linear [...]. *Kommen wir zurück zum Individuum.* Wir werden alles unterstützen, was das Individuum verbessert, verstärkt, ihm mehr Freiheit, mehr Wohlbefinden, mehr Lebensspielraum gibt; wir werden alles bekämpfen, was den Einzelnen deprimiert, kränkt.⁸⁹

Und noch deutlicher im April 1920:

Ich mache daraus keine Frage der Politik, des Nationalismus oder der Nützlichkeit: Ich gehe vom Einzelnen aus und ziele gegen den Staat. [...] Der Sozialismus ist nichts anderes als die Erweiterung, Multiplizierung, Perfektionierung des Staates [...]: *Wir bewegen uns auf die totale Vernichtung der menschlichen Individualität zu.* Der Staat ist eine schreckliche Maschinerie, die Menschen lebendig verschlingt und sie als tote Zahlen wieder ausspeit. [...] Nieder mit dem Staat jeglicher Art und Inkarnation. Der Staat von gestern, heute, morgen. Der bürgerliche und der sozialistische Staat. Für uns, die Totgeweihten des Individualismus, für die gegenwärtige Dunkelheit und das düstere Morgen, bleibt jetzt nur die absurde, aber immer tröstliche Religion der Anarchie!⁹⁰

88 Ders. Vecchie usanze. In: Il Popolo d'Italia VI, 341 (12. Dez. 1919). In: Opera omnia. Bd. XIV (wie Anm. 84). S. 192-194, hier S. 193-194.

89 Ders. Tra il vecchio e il nuovo. „Navigare necesse“. In: Il Popolo d'Italia VII, 1 (1. Jan. 1920). In: Opera omnia. Bd. XIV (wie Anm. 84). S. 230-232, hier S. 231.

90 Ders. Divagazione. L'ora e gli orologi In: Il Popolo d'Italia VII, 83 (6. Apr. 1920). In: Opera omnia. Bd. XIV (wie Anm. 84). S. 396-398, hier S. 397f.

Danach existiert kein weiteres öffentliches Zeugnis Mussolinis in Bezug auf Stirner. Mit Übernahme des Faschismus und dem Niedergang des Anarchismus in Italien scheint auch die öffentliche Stimme des letzteren für lange Zeit zu schweigen.⁹¹

Aber seine Philosophie – „die wahre Philosophie des Hammers“⁹² – hat nie aufgehört und hört nicht auf, uns in Frage zu stellen. Und Stirner provoziert noch immer den Gedanken an die Herausforderung der Einzigkeit, „mit dem leichten Lächeln des Hauslehrers, der die Tür seiner Klasse öffnet, wo uns die Mädchen von Madame Gropius erwarten“⁹³.

91 Bis auf einige wichtige Ausnahmen, darunter die philosophische Auseinandersetzung Julius Evolas mit Stirner (vgl. Julius Evola. *Saggi sull'idealismo magico*. Rom: Atanòr 1925; Ders. *Teoria dell'individuo assoluto*. Turin: Bocca 1927; Ders. *Fenomenologia dell'individuo assoluto*. Turin: Bocca 1930) und die Übersetzung des Buches von Karl Löwith *Von Hegel zu Nietzsche* (Da Hegel a Nietzsche. Übersetzung von Giorgio Colli. Turin: Einaudi 1949). Die Wiederbelebung des Interesses an Stirner in Italien wird in den 1970er Jahren vor allem durch Antimo Negri, Giorgio Penzo, Claudio Cesa, Alfredo Maria Bonanno und Roberto Calasso erfolgen.

92 Roberto Calasso. *La rovina di Kasch*. Mailand: Adelphi 1983, ²1994. S. 337.

93 Ebd., S. 335.